

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAB Österreich

1630 - 1730

Kulturkontakt

Frankreich

13-3 *Reisende, Migranten, Kulturmanager* : Mittlerpersönlichkeiten zwischen Frankreich und dem Wiener Hof 1630 - 1730 / Veronika Hyden-Hanscho. - Stuttgart : Steiner, 2013. - 410 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte : Beihefte ; 221). - Zugl.: Graz, Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-515-10367-1 : EUR 62.00
[#3189]

Mit einem Fall von Kulturtransfer unter etwas erschwerten Bedingungen beschäftigt sich die vorliegende Grazer Dissertation. Die Erschwernisse sind auf das im untersuchten Zeitraum sehr gespannte Verhältnis zwischen den in zahlreiche, meist kriegerische Auseinandersetzungen verwickelten Habsburgern und Bourbonen zurückzuführen. Obwohl der Kulturtransfer unter diesen Umständen naturgemäß Einschränkungen unterliegt, wurde er nicht etwa abgebrochen, sondern gedieh weiterhin, da die von Frankreich ausgehende Anziehungskraft wohl zu stark war, um ihn ganz zu unterbinden, wie es die eindeutige Absicht Leopolds I. war. Welche Möglichkeiten dennoch bestanden und wie sie genutzt wurden, ist Gegenstand der Untersuchung.¹ Im Titel sind bereits die drei zentralen Ansatzpunkte für die Untersuchung genannt: *Reisende, Migranten, Kulturmanager*. Auf ihren Schultern ruhte gewissermaßen der Kulturtransfer, und diese zahlenmäßig recht kleine Gruppe war aufgrund ihrer exponierten sozialen Stellung dennoch ein besonders effizienter Multiplikator bei der Verbreitung und Vertiefung des französischen Einflusses am Wiener Hof. Frankreich bzw. der frankophone Raum wurde im 17. Jahrhundert ein bevorzugtes Reiseziel junger Adliger, um ihre Weltgewandtheit zu vervollkommen und um sich auf die späteren Aufgaben in der Verwaltung und in der Diplomatie vorzubereiten. Bei dieser Gelegenheit studierten sie nicht nur Jurisprudenz sondern lernten auch hautnah die in Europa bald führende französische Kultur kennen und, wie es scheint, schätzen. Denn sie kauften nicht nur während ihres Aufenthalts in der Fremde ein, sondern suchten auch später zu Hause den Kontakt nicht abreißen zu lassen und fanden Wege, die neuesten Errungenschaften Frankreichs in der Mode, Kosmetik, im Lebensstil, in der Technik zu erlangen. Die nächste Gruppe waren die zunächst noch überwiegend in Spanien

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1030434484/04>

tätigen Diplomaten, die vor allem auf ihrer Heimreise häufig einen Abstecher nach Paris machten, um à la mode zu sein bzw. zu bleiben.

Im gewissen Umfang gab es auch eine Migration von ausgewählten Fachleuten für die Innenausstattung der Palais, für die Mode und auch für die Küche. Aufgrund ihrer Fertigkeiten waren sie in der Regel wirtschaftlich erfolgreich und erlangten einen bevorzugten Status unter den Migranten, was ihnen die an sich nicht besonders attraktive Übersiedlung an die Peripherie Europas schmackhaft machte. Nur die französische Kochkunst wurde wohl nicht besonders goutiert, und zwei Köche kehrten enttäuscht in ihre Heimat zurück. Um den ständigen Kontakt mit der Entwicklung in Paris zu halten und von dort die neusten Produkte zu bekommen, wurden auch Vermittler, Kulturmanager notwendig. Mit dem Wirken eines besonders einflußreichen Vertreters dieser Kategorie, mit Alexandre Bergeret, beschäftigen sich das 7. und 8. Kapitel der Untersuchung, welche die Person, ihr Wirken und insbesondere ihr Netzwerk detailliert vorstellen.

Die Arbeit zeigt, daß sich, obwohl Habsburg bis in 17. Jahrhundert kulturell primär nach Spanien ausgerichtet war, mit dem Sonnenkönig Ludwig XIV. langsam eine Neuorientierung abzeichnet. Während für die anderen europäischen, insbesondere die deutschen Höfe keine politischen Einschränkungen galten, machte Wien offiziell eine Ausnahme. Doch das behinderte den Kulturtransfer kaum, der selbst bis zum Hof vordrang.

Aus den umfangreich ausgewerteten Archiven in Wien und Paris gelingt es der Autorin ein sehr präzises Bild vom Kulturtransfer zu entwerfen und mit zahlreichen Tabellen anschaulich zu illustrieren.

Ein umfangreicher Anhang mit dem Verzeichnis der Quellen und der Literatur, mit den biographischen Daten zu 131 französischsprachigen Migranten in Wien von 1630 bis 1730 sowie Auswertungen der in der Untersuchung vorgenommenen Netzwerkanalysen schließen diese aufschlußreiche Arbeit zu einem Aspekt des von Frankreich ausgehenden Kulturtransfers ab.

Störend für das flüssige Lesen ist das der Genderlinguistik geschuldete Binnen-I, das zudem, wenn man es genau nimmt, inkonsequent verwendet wird.²

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz379390620rez-1.pdf>

² S. 29: *MigrantInnen aus Frankreich ... agierten als Vermittler französischer Kultur. Warum nicht dann auch VermittlerInnen?*